

Wie lässt sich das Anthropozän erzählen und gestalten?

Gabriele Dürbeck, Universität Vechta

Das Anthropozän geht von einer geophysikalischen Handlungsmacht des Menschen (Crutzen/Stoermer 2000) aus, die in akkumulierter Weise so schädigend in das Erdsystem eingreift, dass nicht vorhersehbare Rückkopplungseffekte entstehen und planetare Grenzen (Rockstroem 2009) überschritten werden. 75 % der bewohnbaren Erdoberfläche ist vom Menschen überformte Natur (Ellis 2011). Natur- und Kulturgeschichte können nicht mehr getrennt voneinander betrachtet werden (Chakrabarty 2009). Durch die Karriere des Begriffs in Wissenschaft, Kunst, Medien und öffentlichen Arenen lässt sich zwischen einem geologischen und einem „kulturellen Konzept“ des Anthropozän (Trischler 2016) unterscheiden.

In wissenschaftlichen Abhandlungen und der Publizistik wird auffallend häufig auf wiederkehrende Narrative, Bilder und Metaphern zurückgegriffen, die das Anthropozän in seiner Komplexität erfassen und anschaulich machen sollen. Das Anthropozän erscheint als eine **Erzählung** mit einem Protagonisten (die ganze Menschheit als kollektiver Akteur), einem Plot mit Ursache-Wirkungsverhältnissen, einer räumlichen und zeitlichen Struktur (deep time, deep future) sowie einer Moral (Verantwortung für die Gestaltung des Planeten; planetary stewardship).

Es lassen sich fünf Narrative des Anthropozän unterscheiden:

- 1. Katastrophen-Narrativ** Metapher des „kranken Planeten“, „von Schimmel überzogene Erde“, apokalyptische Logik, Vorstellung einer „Welt ohne uns“ (Weisman 2007); sechstes Massensterben (Kolbert 2014)
- 2. Gerichts-Narrativ** Frage nach den Schuldigen: OECD-Länder bzw. G20-Staaten; Alternativbegriffe wie z.B. „Eurozän“, „Technozän“, „Kapitalozän“, „Plantationocene“, „(M)Anthropocene“
- 3. Narrativ der „Großen Transformation“** Verminderung (mitigation) der Ursachen der Umweltzerstörung und Maßnahmen der vernünftigen Anpassung (adaptation) durch bessere

Technologien und höhere Umwelteffizienz; sozial-ökologische Modernisierung (WBGU-Bericht „Große Transformation“ 2011); Metapher des „Erdgärtners“ (Schwägerl 2010), Raumschiff ohne Notausgang

- 4. (Bio-)Technologisches Narrativ** Propagiert starke technokratische Eingriffe wie Climate bzw. Geoengineering, Green Revolution 2.0, ökomoderne Ideen (<http://www.ecomodernism.org/>)
- 5. Interdependenz-Narrativ von Naturen und Kultur** Mensch als Teil von Netzwerken verteilter Handlungsträger, Aufhebung der dichotomischen Unterscheidung von Natur und Kultur; Umweltgerechtigkeit, multispecies entanglements

Diese fünf Narrative artikulieren zum Teil stark divergierende politische, ökonomische, ethische und anthropologische Werthaltungen und Interessen und werden strategisch zu deren Durchsetzung eingesetzt. Sie dienen aber auch der kritischen Reflexion der Vormachtposition des Menschen sowie etablierter epistemologischer Kategorien (vgl. G. Dürbeck: Narrative des Anthropozän – Systematisierung eines interdisziplinären Diskurses. In: *Kulturwissenschaftliche Zeitschrift* 2.1 (2018), S. 1–20, *open access*).

Insbesondere im 3. und 4. Narrativ geht es um Gestaltungsprozesse. Es stellen sich folgende Fragen:

- Wie müssen Akteure angesichts globaler Herausforderungen und der Komplexität der Probleme konzipiert werden? → global koordinierte Antwort; differenzierte, vernetzte Gemeinschaften
- Klimakrise als ‚Krise der Imagination‘? Wie kann Kulturwandel erreicht werden? Wie können wir neue, andere Geschichten erzählen? → Storytelling; Zukunftsszenarien Umweltdokus
- Große Transformation → viele kleine Transformationen
- Wie kann globaler Umweltschutz realisiert werden? → z.B. „Weltpark Antarktis“ als Modell
- Wie können Green Economy und technologische Innovationen so entwickelt werden, dass ein „fair burden sharing“ realisiert wird?